

Neben ihr steht eine züchtig gekleidete Frau, die einen Knaben und ein Mädchen trägt, und neben dem Kaiser ein ernster Mann, der einen Speiß in der Rechten hält. Ueber alle 4 Standbilder zieht sich ein Baldachin hin, der auf das Geschmackvollste und Sorgfältigste verziert, an der Außenseite reiche Vergoldung und innerlich ein liebliches Blau mit goldenen Sternen zeigt. Der Grund hinter den Figuren ist durchgängig reich vergoldet und in unzählige kleine Vierecke getheilt. Halb so breit, als dieß schöne Feld, das gehörig gereinigt und erneuert, gewiß viel Aufmerksamkeit erregen würde, sind die beiden Flügel. Links vom Beschauer sieht man Christum am Delberge betend, darunter die Seigelung und zwischen beiden Schnitzwerken eine schöne goldene Schrift: *Christus factus est pro nobis obediens. d. h. Christus ist für uns gehorsam geworden.* Auf dem rechten Flügel zeigt der obere Theil Christum, wie er von den Soldaten geschlagen und verhöhnt wird; im untern Theile sinkt Christus unter der Last des Kreuzes zusammen; zwischen beiden Theilen steht: *usque ad mortem, mortem autem crucis; d. h. bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuze.* Ueber jedem der 4 kleinen kunstvollen Schnitzwerke ziehen sich Halbbogen mit schönen Verzierungen hin, wie auch dieser ganze Haupttheil des Altars von einer schön geschnitzten Kette umgeben ist. Ueber diesem massenhaften Felde erhebt sich nun im schönen Gegensatz zu ihm ein sogenanntes Sprengwerk, das den Geschmack, die reiche Erfindungsgabe und die unermüdete Geduld der Künstler jener Zeit auf's Deutlichste darthut. Nach dem allgemeinen Character gothischer Verzierungen erhebt es sich mit höhern und immer höhern vielfach verzierten Spitzsäulen nach Art einer Pyramide, deren höchste kühne Spitze, wie auch manche andere Sierrath, leider heruntergebrochen ist. In der Mitte über den Bildern des kaiserlichen Paares tragen 4 eckige Säulen einen durchbrochenen Baldachin, von dem aus sich 2 Säulen erheben, die einen kleineren Baldachin mit 5 Spitzen tragen und ein zierliches Bild der Jungfrau Maria einschließen. Unter ihm und dem größeren Baldachin erblickt man eine Darstellung der Dreieinigkeit. Gott als ein würdiger alter König mit der Krone hat vor sich Christum am Kreuze, auf dessen Querholz eine weiße Taube mit goldenen Strahlen sitzt, die den heiligen Geist bezeichnen soll. Rechts ist eine kleine männliche Gestalt, die den Pfahl hält, an dem Christus geißelt wurde, und neben ihr eine größere, die ein Buch trägt. Links vom Kreuze sieht man ein Mädchen mit der Lanze und dem Rohr mit Schwamm und neben ihr eine Frau. Sämmtliche einzelne Figuren stehen auf zierlich gearbeiteten kleinen Tragsäulen. Die schönen Sierrathen alle im Einzelnen zu betrachten, würde mehrere Stunden erfordern; und doch hat sich auch damit die Frömmigkeit jener Zeit nicht begnügt. Denn das große Feld kann zweimal durch 4 Bilder überdeckt werden, die wahrscheinlich aus dem Anfange des 16ten Jahrhunderts stammen und, obgleich sie einer Erneuerung bedürftig sind, dennoch von Jedem mit Vergnügen betrachtet werden. Die ersten 4 Bilder beziehen sich auf die Legende von der Verläumdung der Kaiserin. Das erste stellt ihre Trauung dar; das andere den Moment, wo sie vor dem Kaiser der Untreue beschuldigt wird. Auf dem 3ten ist die Feuerprobe und auf dem 4ten die Erbauung einer Kirche abgebildet. Die 4 andern Bilder sind, wie mir scheint, schwerer zu enträthseln. Auf dem einen treten aus dem Thore eines großen Hauses mehrere Männer, die Schrecken und Bestürzung vertragen; auf dem 2ten geht ein schöner junger Mann langsam und sinnend vorwärts, während ein anderer mit goldenen Schuhen gebieterisch neben ihm steht; auf dem 3ten sieht man gekrönte Frauen, die ein Kind begrüßen und küssen, und auf dem 4ten drei Geistliche, worunter 2 Bischöffe. Die Gesichtszüge aller dieser Figuren sind schön und ausdrucksvoll und das Gold ist an den Gewändern und den Mützen der Bischöffe nicht gespart. Vielleicht beziehen sich auch diese 4 Bilder auf die Geschichte der Kunigunde.

Außer diesem Altare gab es ursprünglich wenigstens noch einen an der östlichen Wand des Schiffes unweit der Kanzel; das dazu gehörige Bild findet sich noch in der Hospitalkirche. Zu dem Hauptaltare gehören folgende Geschenke kirchlichgefinnter Personen: Ein Altartuch von Sammt, bezeichnet 1687. D. H. R. A. H.; 2 zinnerne Leuchter, bezeichnet den 26. Febr. 1792. Z.; 2 Vasen mit künstlichen Blumen mit: 1748 St. Kun. K., die Vasen ein Geschenk des Singsiegers Andr. Paul Marggraff, die Blumen mittels freiwilliger Beiträge hiesiger Jungfrauen angeschafft; ein Kelch, nach der latein. Aufschrift 1699 vom Nürnberger Kaufmann Johann Conrad Gehe, ein anderer 1672 von

Frau Christiane Rubin geschenkt, ein dritter und merkwürdiger Kelch mit mancherlei Verzierungen und eingegrabenen Bildern, den nach der latein. Inschrift Georg Sicher, Altarist der 3 Könige 1513 dem Altare der heiligen Anna weihte, und aus der neuern Zeit eine blautuchene Bekleidung, 1821 zugleich mit der für Taufstein und Kanzel mittels des von Joh. Köderin 1783 ausgesetzten Legates angekauft.

Zu beiden Seiten des Altarplatzes finden sich die Bilder mancher um diese Stadt verdienter Männer. Unmittelbar an dem hohen Grabbogen, über dem Taufsteine hängt an der nördlichen Mauer zuerst ein Schnitzwerk mit einer Familiengruppe zum Andenken an den Bürgermeister Barthol. Stockmann, † 1609, der für die Schule ein Vermächtniß gestiftet hat; daneben ein Bild des Archid. Joh. Christoph Löser.

Ueber der Sacristeithüre ist zuerst eine Gedenktafel der Uebergabe der Augsburg. Confession vom J. 1830 zu sehen, dann die Bilder Luther's und Melancthon's, und höher hinauf die des Diaconus Joh. Ad. Müller (1695—1697), und daneben des Superint. Paulus Seyfried, † 1615. Auch zwischen den Fenstern sind im Bilde frühere Geistliche zu sehen, und zwar zuerst über dem Sacramentenhäuschen der durch seine zahlreichen Schriften bekannte Tischgenosse Luther's M. Johannes Mathesius, Sohn eines hiesigen Rathsherrn, † 1565 als Pastor prim. zu Joachimsthal, dann Christian Lindner, Rector, dann Diak., zuletzt Archidiaak., † 1679; rechts hinter dem Altare vielleicht Barth. Günther, Archid., † 1558; weiterhin die Superint. Paul Antonius, um 1690; Daniel Reichardt, 1615—1622; Ambr. Polentius, † 1653; Enoch Hannemann, † 1680. Das Bild des Archid. Becker hängt auf dem Chore.

Den Beichtstuhl des Archid. (jetzt Scheffsche Kapelle) und die Communicantenstühle neben der vermauerten Thüre ließen 1692 D. Gottfr. Schwetcke, Amtsphts. hier und seine Frau renoviren; das Crucifix hinter dem Altare, früher beim Taufsteine, Margarethe Hellmert, geb. Pecke von hier 1659, und 1691 deren Enkel Joh. Th. Cramer, ein Student aus Dresden.

Zu dem Merkwürdigsten in der Kirche gehören ohne Zweifel die Glasmalereien in den Fenstern des Chores. Leider sind sie nur noch zum kleineren Theile erhalten; aber auch dieses Wenige ist von Werth, weshalb man mit Recht bisweilige Anerbieten zu einem vortheilhaften Verkaufe von der Hand gewiesen hat. Die Erklärung der Figuren, die außer Blumen, einer schönen Kirche, u. dergl. zu sehen sind, ist dem Unterzeichneten noch nicht vollständig gelungen. Leicht zu erkennen ist Christus am Kreuze (im 3. Felde), der Kaiser Heinrich und Kunigunde im 8. Felde und einige Apostel.

Die Figuren sind meistens etwas zu breit, die Köpfe zu groß, die Fleischfarbe nicht recht gelungen, weshalb die Blumen mit ihren frischen Farben und richtiger Zeichnung höher anzuschlagen sind.

Ein Fenster ist ganz neu und zeigt nur ein Kreuz von farbigem Glase mit den Buchstaben E. R. M. Als nämlich 1829 der Superint. Dr. Facili des wiederholt um freiwillige Beiträge zur Verbesserung der Fenster gebeten hatte, kam so viel zusammen, daß einige Fenster ganz erneuert werden konnten. Zugleich ließ Herr Commerzienrath Winkler das Fenster über seiner Kapelle und die Familie Köhler ein anderes fertigen. Eine gewisse Milklerin aber legirte das nöthige Geld zu jenem Fenster, worin nun ihr Name steht. Verfertigt wurden 3 Fenster vom Glasermeister Trmscher.

Am Ende des Altarplatzes steht der Taufstein, 1548 roh aus Rochlitzer Stein gehauen mit der latein. Umschrift aus Marc. 16, 16, renovirt 1693 durch die Güte des schon einmal erwähnten Joh. C. Gehe, mit Sinn bekleidet 1699 auf Kosten des Rathskammerers Dav. Widemeyer und seiner Frau Anna Magdalena, geb. Schanxin, die zugleich ein Taufbecken schenkten. Hierzu gehört noch eine Taufkanne, die Elisabeth Klossin den 29. Octbr. 1668 legirte.

Treten wir nun wieder in das Schiff, so bemerken wir links an der östlichen Wand das Bild des M. Matth. Lungwitz des Aelt.

Die in der Nähe befindliche Kanzel wurde 1576 verfertigt und 1692 auf Kosten der Frau Judith, geb. Hunsold, Gattin des Archidiaak. Fiedler, so wie sie jetzt ist, mit gutgearbeiteten Bildern Christi und der 4 Evangelisten verziert. Die jetzige Decke ist 1675 mittels eines Legats von Hans Kost und dessen Gattin Maria verfertigt. Ueber dem langen 1598 erbauten Chore hinter der Kanzel ist die schon erwähnte Inschrift vom Jahre 1691.